

Chanson-Festival in der Bundeskunsthalle

Von Claudia Körber

Das achte Chanson-Festival „Bonn, Paris, Breslau“, dessen Veranstalter die Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft „Polonica“ ist, präsentierte Künstler aus Deutschland, Polen und Frankreich in der Bundeskunsthalle.

Einen furiosen Anfang machte die deutsche Gruppe „Rosenstolz“, deren Musik wohl als das Extravaganteste bezeichnet werden kann, was es zur Zeit auf dem deutschen Chansonmarkt gibt. Ob Folk-, Punk-, Popelemente oder Neue Deutsche Welle, um keine Stilrichtung ist die Gruppe verlegen. Erotik, Sex und Leidenschaft sind die Themen, die Anna R., Sängerin der Gruppe, impulsiv und sinnlich mit facettenreicher Stimme ausdrückt.

Poetisch und tiefsinnig daneben die Chansons von Grzegorz Turnau aus Polen. Musikalisch glänzte er auch mit seiner siebenköpfigen Band, die seine variantenreichen Chansons instrumental unterstützt.

Zum Höhepunkt des Festivals gehörte zweifellos die in Frankreich lebende und in Warschau geborene Sängerin Anna Prucnal. In schwarzen Jeans und Lederjacke – augenscheinlich ganz ohne Allüren – legte Prucnal unnachahmliches Pathos in ihren Gesang. Frech, lebendig und sanft ihre eigenwillige Interpretation von Brechts „Alabama-Song“. Neben den Chansons berühmter Komponisten sang sie auch Lieder, die ihr Mann, der französische Regisseur Jean Mailland, für die geschrieben hat: „C'était à Babelsberg“ und „Histoire d'amour“.

13.11.96 General Anzeigen

Galakonzert des 8. Chanson-Festivals der Deutsch-Polnischen Kulturgesellschaft in der Bundeskunsthalle

Wenn die Sehnsucht in jeder Zeile spürbar wird

Von Felicitas Zink

Bonn. Nunmehr seit acht Jahren veranstaltet die Deutsch-Polnische Kulturgesellschaft „Polonica“ ein Chansonfestival in der Köln-Bonner-Kulturszene. Wie in jedem Jahr fand dieser privat initiierte Austausch der Kulturen mit Interpreten aus Deutschland, Polen und Frankreich statt; gleich an zwei Abenden gastierte in der Bundeskunsthalle die Berliner Kultgruppe „Rosenstolz“ neben dem polnischen Liedermacher Grzegorz Turnau und der in Warschau geborenen und in Paris lebenden Chansonette Anna Prucnal.

Ob nun Mondän-Pop oder nicht, der Stil der Band „Rosenstolz“ wird nachhaltig von der schönen und stimmungsvollen Sängerin Anna R. geprägt, die auch größtenteils die romantisierten, manchmal auch die Grenze zum Kitschigen überschreitenden Texte für das fünfköpfige Ensemble schreibt. Mit der großzügig verstärkten Besetzung Schlagzeug, Keyboard, Gitarre und Violine singt Anna, deren Stimme eine beeindruckende Spannweite aufweist, melancholisch oder mit Megapower wie in „Soubrette werd' ich nie“ oder „Schlampenfieber“.

Grzegorz Turnau (28) ist laut Programmheft bereits eine Institution in Polen. Er setzt nicht nur auf eher melancholische Texte, sondern auch auf die außergewöhnliche Besetzung Oboe, Violine, Saxophon, Violoncello, akustische Gitarre, Flöte sowie Schlagzeug und Klavier. Seine Musik ist selbst in den traurigen Balladen kraftvoll, allein die Oboe läßt er dann weinen. Unweigerlich muß man an die gefühlsintensiven Balladen von Paolo Conti denken.

Das Finale der fast dreistündigen Veranstaltung, die vom Fernsehen aufgezeichnet wurde, bestritt Anna Prucnal gemeinsam mit dem Piani-

sten Philippe Arnouf. La Prucnal, wie sie genannt wird, gleicht einem Wirbelwind, der sofort mit dem provokanten „Ivre-vive“ über die Bühne fegt, von Leben ohne Tränen, von Schmerz ohne Traurigkeit singt. Spätestens mit dem Alabama-Song von Kurt Weill postuliert sie ihre Ästhetik des Häßlichen. Die Intensität ihrer deklamierenden Chansons bringt nicht selten ihre eigene Stimme zum unschönen Bersten, daneben wird sie aber auch ganz schwach und zerbrechlich. Und in Jacques Brel's Chanson „Wenn man nur die Liebe hat“ wird ein Sich-Verzehren vor Sehnsucht in jeder Zeile spürbar.

Bundeskanzler 13.11.96